

Ersuchen an die Herren Mitarbeiter und Instituts-Vorstände.

Im Laufe des letzten Halbjahres ist in dem Erscheinen der Archiv-Hefte eine nicht geringe Verzögerung eingetreten, bedingt durch Aenderungen in der Druckerei, noch mehr aber durch die Aufnahme von Arbeiten der Breslauer Schule, welche für die Feier des 25jährigen Jubiläums der Leitung des Breslauer Pathologischen Instituts durch ihren gefeierten Lehrer, Professor Ponfick, bestimmt waren. Auf den Wunsch des Redactions-Comités hatte ich demselben ein ganzes Heft (12 Druckbogen) zur Verfügung gestellt; es sind aber daraus ohne mein Zuthun über 21 Druckbogen geworden. So ist eine Verschiebung erfolgt, welche noch jetzt nicht ganz behoben ist und unter welcher zu meinem grossen Bedauern gerade Mitarbeiter zu leiden haben, welche ihre Arbeiten am frühesten eingeliefert hatten. Ich bitte desshalb um gütige Nachsicht. Inzwischen wird der Satz der neuen Hefte so gefördert werden, dass ihr Erscheinen am Anfang jedes Monats in Aussicht genommen werden kann.

Es hat sich aber in der Zwischenzeit eine so grosse Anhäufung von neuen Manuscripten gebildet, dass eine Aufnahme aller in die folgenden Hefte gänzlich unmöglich ist. Dazu trägt am meisten der stets wachsende Umfang der Manuscripte bei. Seit Jahren habe ich darauf hingewiesen, dass es dem Wesen einer Monatschrift widerstreitet, Abhandlungen zu bringen, welche den Umfang einer selbständigen Schrift erreichen. Der einzelne Autor nimmt dann für sich allein einen Raum in Anspruch, auf den eine Reihe von Mitarbeitern vergeblich wartet. Deshalb waren 3 Druckbogen als Maximal-Maass für eine einzelne, nicht zu theilende Abhandlung angenommen. Ich muss jetzt auf diese wiederholt in Erinnerung gebrachte Beschränkung zurückkommen. Hoffentlich werden die Herren Mitarbeiter anerkennen, dass im Interesse der Gerechtigkeit gegenseitige Zugeständnisse nöthig sind. Es wird daher künftig wieder mehr, als

es in letzter Zeit geschehen ist, bei der Annahme und Vertheilung der Manuscripte auf den vorhandenen Raum Rücksicht genommen und Abhandlungen von mehr als 3 Druckbogen, je nach ihrer Bedeutung, entweder getheilt oder überhaupt nicht zugelassen werden.

In der Hand der Herren Instituts-Vorstände liegt es, ihren Schülern und Arbeitern in dieser Beziehung rechtzeitig Aufklärung und Rath zu ertheilen. Aus langjähriger Erfahrung weiss ich, dass viele junge Autoren einen übermässigen Werth darauf legen, durch Gelehrsamkeit zu glänzen. Sie geben nicht bloss im Text ihrer Abhandlungen weitläufige historische Uebersichten und Auszüge, sondern auch am Schlusse gewaltige Zusammenstellungen der Literatur. Es ist jedoch nicht ganz selten möglich, daraus zu erkennen, dass die Original-Abhandlungen, welche citirt werden, überhaupt nicht eingesehen worden sind; manche Ungenauigkeiten pflanzen sich in geradezu erblicher Form immer weiter fort. Darüber kommen die wirklichen Beobachtungen früherer Jahre allmählich in eine ungerechtfertigte Vergessenheit, und daraus folgen wieder endlose Reclamationen. Nichts würde leichter sein, als eine Warnung durch die Vorstände der Institute, in welchen die Arbeiten gemacht werden, an ihre Schüler vor einer mehr scheinbaren als wirklichen Belesenheit, und die Ermahnung, sich auf die Mittheilung der thatsächlichen und wenn irgend möglich der neuen Beobachtungen zu beschränken. Für das Gesamt-Wissen wird dadurch alles Erforderliche geleistet, die Darstellung und der Styl aber werden wieder zu der Klarheit und Zuverlässigkeit zurückkehren, welche einstmals der Stolz unserer Publicationen waren.

Berlin, 10. Januar 1899.

Rudolf Virchow.